

# Posener Zeitung.

N<sup>o</sup> 233.

Sonntabend den 5. Oktober.

Das  
Abonnement  
beträgt vierteljährlich für die Stadt  
Posen 1 Rthlr. 7 Gr. 6 Pf., für  
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 Gr.  
—  
Insertionsgebühren  
1 Gr. 3 Pf. für die viergespaltene  
Zeile.

1850.

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (Selchow zum Dessauischen Minister berufen; d. Amtszeichen d. Stadt Verordn. zurückgeliefert; Veränd. d. Polizeigerichts; Sitz d. Fürsten-Colleg.); Potsdam (d. König auf einem Erntefest); Hohenzollern (Zählung d. Bevölkerung); Breslau (Truckwesen); Hamburg (Wochenbeiträge für Schleswig); von d. Niederelbe (Stillstand auf d. Kriegsschauplatz); Kiel (Sitz d. Landesvers.); Rendsburg (d. Bombardement wieder begonnen); Hannover (Verurteilung); aus Westfalen (Rechtsverwahrung d. Rechte; Oppos. d. Stadtverordn.-Versamml.); Schwerin (Lehrer Kündigung); Rassel (Manifeste d. Regierung und des Ausschusses); Darmstadt (d. Kammerauflösung; Großherz. Verkündigung); Karlsruhe (keine Tuppenausmärsche mehr).

Oesterreich. Pesth (Bildung geheimer Clubs).  
Frankreich. Paris (Auslegung d. Presges.; neues Gesch. erfunden; üb. d. Preuß. Politik; d. Revuen zu Versailles).  
England. London (d. Bau d. Glaspalastes in Angriff genommen).  
Niederlande. Haag (Kammerwahlen).  
Dänemark (d. König in Flensburg).  
Italien. Livorno (Sammlung für Schleswig-Holstein; Aufhebe d. Verfassung).  
Vermischtes.  
Locales. Posen; Pleschen.  
Anzeigen.

Berlin, den 2. Oktober. (D. Nef.) In der gestrigen 33sten Sitzung des provisorischen Fürsten-Kollegiums überreichte der diesseitige Bevollmächtigte Herr v. Sydow, seine Vollmacht als nunmehriger Vorsitzender des Kollegiums in Stelle des Herrn Ministers v. Radowitsch. Es wurden hierauf einige diesseitige Depeschen in der Kurhessischen Angelegenheit, die eine nach Wien, die andere an den diesseitigen Geschäftsträger bei der Kurhessischen Regierung, Herrn von Thile, gerichtet, verlesen. Die darin in Entwicklung der früher aufgestellten Prinzipien dargelegten Ansichten fanden im Kollegium vollen Anklang. Demnächst gingen wiederum Anzeigen mehrerer Regierungen über die seitens derselben geschehene Ablehnung der Unterzeichnung des von Oesterreich mitgetheilten Protokolls der angeblichen Bundesversammlung ein, so daß auch in dieser Sache ein einträchtliches Vorgehen der im Kollegium vertretenen Regierungen mit Zuversicht zu erwarten steht. Schließlich wurde auf den Antrag eines Mitglieds beschlossen, den Verfassungsausschuß zu beauftragen, mit Bezug auf den zum 15. d. M. bevorstehenden Ablauf des Provisoriums der Union Bericht darüber zu erstatten, was von diesem Zeitpunkt ab im gemeinsamen Interesse der verbundenen Staaten weiter zu geschehen habe.

Der Ober-Güter-Inspector von der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft stand gestern bei der 2. Deputation des Criminalgerichts unter der Anklage der Zolldesfraktion, weil er irrtümlicher Weise ein Faß Cognac als Rum declarirt haben sollte, vor den Schranken. Er war deshalb durch Resolut des Hauptsteueramts für ausländische Gegenstände zu einer Strafe von 296 Thl. und zur Erlegung der einfachen Gefälle mit 148 Thl. verurtheilt worden und hatte hiergegen auf richterliche Entscheidung provocirt. Der Staatsanwalt, Alffessor v. Radeke, beantragte die Bestätigung des Resoluts, das Gericht sprach indes den Angeklagten gänzlich frei, indem es der Ansicht ist, daß bei jeder Zoll- oder Steuerdesfraktion entweder eine Fahrlässigkeit oder aber eine strafbare Absicht zu Grunde liegen müsse, wovon im vorliegenden Falle im Betreff des Angeklagten nicht die Rede sein könne.

Während in voriger Woche des Königs Majestät der Trauung des Flügeladjutanten v. Bonin in der Jerusalemskirche beiwohnten, benutzten einige Individuen das um die Kirche entstandene Gedränge des Publikums zu verschiedenen Excessen. Dies gab zu verschiedenen Verhaftungen Anlaß, und wie man vernimmt, wird gegen mehrere der Betheiligten eine Criminaluntersuchung wegen Verletzung der Ehrfurcht gegen die Allerh. Person Sr. Majestät des Königs eingeleitet werden müssen.

Berlin, den 3. October. (Berl. N.) Sachsen, Hannover, Württemberg und Bayern bereiten einen gemeinsamen Protest gegen jede Spezialverhandlung zwischen Oesterreich und Preußen in Betreff einer Neugestaltung des Bundes vor. — Das „Corr.-Bureau“ meldet, daß sich nun auch die Hessen-Darmstädtische Regierung, nach dem Beispiele der Kurhessischen an den sogenannten Bundestag gewandt habe, um sich Rath zu erholen. — Es ist bereits in den Zeitungen mehrfach von dem bevorstehenden Ausscheiden des Anhalt-Dessauischen Ministers v. Plötz aus seiner jetzigen Stellung die Rede gewesen. Zum Nachfolger desselben ist, wie wir hören, abermals ein Preussischer Beamter, der bisherige Landrath von Selchow, welcher zuletzt als Commisarius des Ministeriums des Innern bei Einführung der neuen Gemeindeordnung thätig gewesen, berufen worden. Eine Erklärung desselben über die Annahme des ihm zugeordneten Postens ist noch nicht erfolgt. — Geh. Regierungsrath Dellbrück, der Preuß. Vertreter auf dem Zollcongreß in Kassel, ist vorgestern zurückgekehrt und hat im Handelsministerium Bericht erstattet. — Mehmed-Pascha, außerordentlicher Gesandter der hohen Pforte am Großbrit. Hofe, ist aus London hier eingetroffen. — Der neue Minister des auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Radowitsch, wird erst nach der Rückkehr seines Vorgängers, des Gn. v. Schleinitz, dessen Ankunft man in einigen Tagen erwartet, das Minister-Hotel beziehen. Die Beamten seines Ministeriums hat Hr. v. Radowitsch sich bereits vorstellen lassen und auch deren Bureaus in Augenschein genommen. — Preußen hat seit dem 3. 1812 fünfzehn Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt. — Die im 1. Postgebäude befindlichen Telegraphen-Bureau's stehen unter der Aufsicht des Directors des General-Postamts, Schmücker, und werden von dem bisherigen Mitgliede der Telegraphen-Direction, jetzigen Postirath Gottbrecht, geleitet. Das ganze Telegraphen-Wesen gehört bekanntlich zum Ressort des Handels-Ministeriums. — Die sämtlichen Amtszeichen der Mitglieder der Stadtverordneten-Ver-

sammlung, mit Einschluß der von den 18 erlaubten Stadtverordneten, sind gestern zurückgeliefert und bei dem General-Depositorium eingeliefert worden, worin sie, bis nach Eingang einer Bestimmung, ob die Mitglieder des Gemeinderaths Amtszeichen tragen sollen, verbleiben werden.

Im December d. J., oder spätestens zu Neujahr t. J. werden die Francatur-Marken ausgegeben werden. — Eine wesentliche Veränderung tritt jetzt mit dem hiesigen Polizeigericht ein. Zunächst soll eine dritte Abtheilung neben den bisher bestandenen zwei Abtheilungen geschaffen werden. Diese soll ihre Sitzungen nicht im Gebäude des Criminalgerichts, sondern in dem des Polizei-Präsidiums abhalten. Ihre Bestimmung ist ein permanentes, auch an den Sonn- und Feiertagen fungirendes Gericht für diejenigen Polizei-Contraventionen zu bilden, bei denen eine Sistierung des Contravenienten erfolgt. Es ist somit dem durch die bisherige Einrichtung nicht beseitigten Uebelstande einer oft das Maas der zu erwartenden Strafe weit übersteigenden Untersuchungshaft abgeholfen. Zugleich soll das Institut der Polizei-Anwaltschaft aufgehoben und die Funktion des Polizeianwalts künftig von dem Staatsanwalt versehen werden. — Seit einiger Zeit sind gegen Schutzmannen von den Personen, gegen die sie amtlich einzuschreiten sich genöthigt sehen, Verfolgungsversuche gemacht worden, die natürlich von diesen zurückgewiesen und zur Kenntniß der Anwaltschaft gebracht wurden, wo sie dann den Verletzenden die gesetzliche Strafe eingetragen haben. — Es kommen jetzt häufig Anklagen wegen unerlaubter Selbsthilfe vor, nach denen der Wirth dem lästig zahlenden Mieter ohne vorherige Aufkündigung der Eintritt in die Wohnung verweigert, und diesen dadurch, für den Augenblick wenigstens, in eine höchst peinliche Lage gebracht hat. Es ist ein solches Verfahrn strafbar, und kann in den geeigneten Fällen eine Geldbuße bis zu 50 Thaler, oder eine sechswohentliche Gefängnißstrafe nach sich ziehen, was Vielen nicht bekannt zu sein scheint, da der größte Theil der Angeklagten in seinem Rechte zu sein glaubt, indem sie das Retentionsrecht des Vermiethers, mit diesem jedenfalls eine unerlaubte Selbsthilfe in sich schließenden Verfahren verwechseln. (Berl. N.)

Potsdam, den 2. Oktober. (Berl. N.) Auf dem t. Amte zu Bornstedt, unweit Sanssouci, wurde gestern sowohl von dem Amts-personale, als auch von den Dorfbewohnern das Erntefest auf eine recht freudige Weise gefeiert. Nachmittags 4½ Uhr setzte sich von dem Amtshofe der wohlgeordnete Zug, an der Spitze der Amtmann Groß nebst Familie, von Damen, mit Kränzen versehen, umgeben, hinter welchen zwei Amtsmädchen, Sitler und Baumt, mit den Kronen, Zügen des Erntefestes, dann das übrige Personal mit Harn und Senfen bewaffnet, durch Bänder bunt verziert, gingen, in Bewegung, und begab sich unter Begleitung der Musik nach dem t. Schlosse zu Sanssouci. J. J. M. der König und die Königin traten aus dem Schlosse und begrüßten den Zug, worauf die beiden Kronenmädchen Sr. M. dem Könige und J. M. der Königin in einem Gedichte ihre Huldigung mit Bezug auf das Fest darbrachten. Se. Maj. unterhielt sich sehr freundlich mit den Anwesenden, J. M. die Königin zog sich aber nach Anhörung des Gedichts sogleich in ihre Gemächer zurück. Unter Begleitung der Musik begab sich hierauf der Zug wieder nach dem Amtshofe zurück, nachdem auch die beiden Kronenmädchen von J. J. M. reichlich beschenkt worden waren. Hier angekommen, hielt der Amtmann Groß eine Rede an das Personal, und hob nach dem Danke für den reichlichen Segen Gottes namentlich die Treue desselben für den König in der schwer bewegten Zeit hervor. Nachdem hier nun abermals ein lautes Hoch, wie auf dem Schlosse, erschollen war, fing die Luftbarkeit, namentlich das Lachen im Freien an. Für Erfrischungen hatte der König reichlich gesorgt. Nach 6 Uhr erschien Se. Maj. der König in Begleitung des Hofmarschalls v. Massow auf dem Feste und sah dem lustigen Treiben eine geraume Zeit hindurch zu. Nachdem Se. Maj. dem Könige durch Gn. v. Massow der Schulze des Orts, Krause, vorgestellt worden war, und er denselben befragt hatte: ob es auch im Krüge, den er aus früherer Zeit her kenne, noch recht lustig herginge, begab sich Se. Maj. wieder fort. Das Fest, welches durch die Anwesenheit vieler Potsdamer noch mehr erhöht wurde, dauerte in Freude und Frohsinn spät fort.

Am 28. v. M. fand hier in der Synagoge eine Störung des Gottesdienstes eigener Art statt. Der Armenvorsitzer hatte nämlich am vorhergehenden Tage einem jüdischen Schneider aus Mogilno die Ertheilung einer Speisekarte verweigert. Hierüber aufgebracht, trat derselbe nun an jenem Tage, bei Verlesung der Thora, auf die Kanzel und überhäufte den Armenvorsitzer mit Vorwürfen eben nicht erfreulicher Art. Die Sache ist bereits anhängig gemacht, der Thäter indessen mit Zurücklassung seines Zwangspasses davon gegangen.

Hohenzollern, den 27. Sept. (D. P. A. J.) Nach der im December v. J. für den Zollverein aufgenommenen Zählung betrug die Bevölkerung im Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen 20,471 Seelen (5054 Familien), darunter 9901 männlichen und 10,570 weiblichen Geschlechts; die Bevölkerung im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen 41,141 Seelen (8595 Familien), nämlich 20,327 männlichen und 20,814 weiblichen Geschlechts; die Einwohnerzahl beider Fürstenthümer also 61,612.

Breslau, den 30. September. Aus der Handwerker-Zeitung erfahren wir ein Seitenstück zu dem Verfahren der Peterswaldauer Fabrikanten, welches der Reichenbacher Correspondent neulich geäußert hat. Es wird nämlich in der Warmbrunner Gegend, namentlich in Schreiberhau der Gebrauch noch immer beibehalten, die Löhne durch Waaren zu bezahlen und durch Agio und Rabattberechnungen allerhand Abzüge zu machen. Nach §. 75. der Gewerbe-Ordnung wird eine solche Handlungsweise mit einer Geldstrafe bis zu 500 Rthlrn. geahndet. Der Gewerberath zu Warmbrunn will von nun an jeden diesfälligen Contraventionsfall den Behörden anzeigen und auf Bestrafung des Uebertreters antragen.

Hamburg, den 1. Oktober. (D. N.) Das konservative Hilfs-

gen zur Zeichnung für wöchentliche Beiträge ausgesetzt sind; zugleich macht es bekannt, daß der Betrag der Zeichnung für die freiwillige Anleihe sich am hiesigen Orte auf 40,000 Banco Mark beläuft.

Von der Niederelbe, den 1. Oktober. (D. N.) Abermals ist ein Stillstand auf dem ganzen Kriegsschauplatz eingetreten, und gestern während des ganzen Tages ist nichts von Belang vorgefallen. Gestern wurde ein Parlamentär in Friedrichstadt hineingeschickt, die Besatzung aufzufordern, sich zu ergeben. Allein dieselbe soll erklärt haben, lieber die Stadt in einen Schutthaufen umzuwandeln zu lassen, als sich zu ergeben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Besatzung auf Sulturs hofft; allein Willisen steht bereit, jede Hilfe, die den Dänen von Norden her werden könnte, mit seiner Hauptmacht zurückzuweisen. Die Dänen dürften es unmöglich in ihren festen Positionen bei Dannenwerke ruhig mit ansehen, daß ihre Besatzung von Friedrichstadt und die Stadt selbst soll verloren gehen, ohne daß sie einen Versuch zu ihrer Rettung machen, weil der Verlust von Friedrichstadt und der dortigen Besatzung den Verlust von dem ganzen Südwesten von Schleswig ohnehin nach sich zieht, und ihre eigene Stellung bei Schleswig sehr bedroht. Mindestens ist man hier allgemein dieser Ansicht. Ob heute Morgen Friedrichstadt von Neuem von den Unsrigen angegriffen wird, wie solches in einem gestern abgehaltenen Kriegsrath soll bestimmt worden sein, weiß man bis jetzt hier noch nicht. Die Besatzung von Tönningen und Garding, wie auch die Erstürmung zweier Redouten durch die Unsrigen bestätigt sich. Nicht alle in den Redouten erbeuteten Kanonen waren vernagelt; zwei waren es nicht. Heute sind 77 gefangene Dänen nach Glückstadt gebracht worden.

Von der Niederelbe, den 1. Oktober, Abends. Der heutige Abendzug brachte keine positiven Nachrichten vom Kriegsschauplatz; nur unverbürgte Gerüchte sind es, die wir Ihnen heute mittheilen können. Zuverlässig hat es heute in Rendsburg allgemein geheißen, daß ein Parlamentär von der Friedrichstädter Besatzung in dem Lager von der Lamm gewesen sei und um freien Abzug nachgesucht haben soll, auch wollte man behaupten, daß Friedrichstadt von 8 bis 11 Uhr wieder von den Unsrigen bombardirt worden sei, wenigstens will man in dieser Richtung hin heftigen Kanonen Donner gehört haben. Nach übereinstimmenden Aussagen der Zugführer und vieler Reisender sind schon Viele aus Friedrichstadt geflüchtet; besonders haben die Frauen und Kinder die Stadt zahlreich verlassen. Starke Munitionszüge sind noch heute Nachmittag von Rendsburg nach Friedrichstadt befördert worden. Diesen Gerüchten, deren Bestätigung wir morgen erwarten, können wir auch noch das hinzufügen, daß ein dänischer Postbeamte, der mit der Postkutsche, welche 12,000 Mark enthielt, nach Schleswig flüchten wollte, den Unsrigen in die Hände gefallen sein soll.

Der König von Dänemark ist mit dem Erbprinzen Ferdinand am 27. d. M. in Flensburg angekommen. Die Stadt war erleuchtet. Der König besuchte die Lazarethe und die Gräber der gefallenen Soldaten, Tages darauf die Armee.

Aus Altona berichtet der Hamb. Correspondent vom 1. Oktober Abends: Friedrichstadt wird seit heute Morgen um 7 Uhr bombardirt. Um 11 Uhr soll ein dänischer Parlamentär zum Obersten v. d. Lamm gekommen sein und die Uebergabe der Stadt gegen freien Abzug der Garnison angeboten haben. Letzteres soll zugestanden worden sein, jedoch unter Zurücklassung der Waffen und Kanonen. Hierauf ist nicht eingegangen worden, worauf das Bombardement um 1 Uhr wieder begonnen haben soll.

Mehrere Blätter bestätigen, daß die Schleswig-Holsteinischen Kanonen die von Schleswig und Husum nach Friedrichstadt führenden Wege besetzt halten, so daß es den Dänen nicht gut möglich werden würde, der Stadt Eratz zu bringen. In derselben kommandirt der vielfach als todt gemeldete Oberst Latour du Pain eine Besatzung von 3000 Mann. Von den genommenen 14 Kanonen sind jetzt zwei brauchbar. Nach Glückstadt sind 77 Gefangene gebracht. Das 6te Schleswig-Holsteinische Bataillon hat bei der Erstürmung der Schanzen sehr gelitten, man spricht von 50 Todten und Verwundeten; unter Erstern ist ein Lieutenant Apel aus Kiel und ein Abgeordneter, Guts-besser Bollertsen.

Kiel, den 1. Oktober. (D. N.) Der Präsident eröffnete die heutige Sitzung der Landesversammlung mit einer Ansprache über den Tod des bei Friedrichstadt gefallenen Abgeordneten Bollertsen; er forderte die Versammlung auf, das Andenken dieses Braven durch Aufstehen zu ehren, worauf sich die ganze Versammlung erhob. Sodann Vorberathung über den Komiteebericht, betreffend die Amnestierung der wegen politischer Vergehen in Untersuchung Befindlichen. Dr. Kasaurie und Rauch motivirten es, daß sie als Angeklagte den Saal nicht verlassen. Walmros, als Berichterstatter des Majoritätsgutachtens, widerlegt das Minoritätsvotum, worauf von Claussen, als Berichterstatter der Minorität, geantwortet wird. Dishausen für die Minorität, gleichfalls Kasaurie, welcher namentlich den Aussatz Karl Heinzens vertheidigt (!), zu dem Lerow, als Redakteur des Blattes „Das Volk“ sich bekannt hat. Der Justizminister spricht sich prinzipiell für die Milde aus, will aber die Amnestie nicht als legislativen Akt. Das Resultat der Debatte kann erst morgen mitgetheilt werden.

Rendsburg, den 1. October, Morgens. Nachdem der gestrige Tag in Ruhe vergangen, wurde heute mit Tagesanbruch das Bombardement auf die ganz in der Nähe der Stadt gelegenen Schanzen eröffnet, sowohl von unseren Landbatterien, welche auf der hufener Chauffee aufgefahen wurden und aus Geschützen von schwerstem Kaliber bestanden, als auch von den Kanonenböten. Es war ein furchtbares Feuer, welches von den Dänen gleich lebhaft aus ihren Schanzen erwidert wurde; bis jetzt ist kein Resultat erfolgt. Der General von Willisen befindet sich mit der Hauptarmee zwischen Breckendorf und dem Wittensee und erwartet eine Bewegung des feindlichen Centrums, während Oberst von Gerhards mit der Avantgarde in der Nähe von Helligstedt zwischen dem Centrum und dem linken Flügel steht, und den Feind beobachtet, um, falls derselbe eine Abtheilung nach Westen dirigiren sollte, diese sogleich anzugreifen;



auch der Generalstab hat heute früh die Festung verlassen und sich in die Nähe des Kampfes begeben. Das Hauptquartier wird heute wohl nach Norden verlegt werden.

Hannover, den 30. Sept. (D. Ref.) Heute findet abermals eine Verurteilung in der Armee statt. Die Infanterie wird so mit auf die Friedhöfe vom Frühjahr 1848 zurückgeführt.

Aus Mecklenburg, den 30. Sept. (D. R.) Die Rechtsverwahrung der Mitglieder der früheren Kammer-Rechten gegen die Verurteilung vom 14. d. M. ist jetzt in der Mecklenburgischen Zeitung veröffentlicht: Es hat also zwischen den beiden Fraktionen keine Einigung über gemeinschaftliche Schritte stattfinden können. Hierdurch sind die beiden Manifestationen als rein persönliche zu betrachten, denen für das Land selbst die formelle Gültigkeit (die sie doch nur hätte haben können) abgeht. Ich will auf diese Verurteilung nicht eingehen, wie dieselbe, wenn sie denn doch ihren Rechtsboden gegenüber den sie vernichtenden Ministerial-Erlassen quoad même zu behaupten versuchte, sich hätte über sich selbst hinausheben und auf alle Fälle gemeinschaftlich hätte verfahren müssen. So mußte auch der letzte Moment ihres Wirkens diesen Männern das Bekenntnis abringen: wir waren diesem Verurtheil nicht gewachsen!

Während so die konstitutionelle Repräsentation stolpernd die Bühne verläßt, erkläre ich die Stadtverordnetenversammlung der verschiedenen Städte, Schwerin und Rostock an der Spitze, daß sie dem Ministerial-Erlass vom 14. d. M. keine rechtliche Gültigkeit beimessen, und treten den Magistratskollegien in dieser Rechtsauffassung aufs schroffste entgegen. In Rostock verweigerten die Stadtverordneten sogar die Einräumung des Lokales auf dem Rathhause für den engeren Ausschuß, und traten am Abend des 28ten, dem Tage, wo letzterer durch einen Regierungskommissar in Rostock in diesem Lokal wieder installiert wurde, zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um abermals eine gleiche Erklärung an den Rath ergehen zu lassen, in welcher sie die Hergabe der Lokale für den engeren Ausschuß eine eigenmächtige Handlung des Rathes nennen. Natürlich hemmen solche Manifestationen den Gang der Dinge nicht.

Schwerin, den 1. Okt. Dem Dr. Wenzlaff, Lehrer an der hiesigen Realschule und Mitglied der Linken der Abgeordneten-Versammlung, ist vom Ministerium wegen seines „politischen Verhaltens bis in die jüngste Zeit“ zu Ostern k. J. gekündigt worden. (D. R.)

Kassel, den 29. Septbr. (R. Z.) Bei dem Comité, welches Zeichnungen von Beiträgen für die Unterstützung verfassungstreuer Staatsdiener annimmt, sollen schon mehr als 30,000 Thlr. gezeichnet sein. — Die in Folge der Erklärung des Kriegszustandes nach Minnert, Marburg und Korbach entsendeten außerordentlichen Commandanten sollen in ihre Garnisonen zurück berufen worden sein.

Kassel, den 30. September. (D. R.) Die Regierung hat folgendes neue Manifest erlassen:

Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm I., Kurfürst u. c. c. Indem Wir die nachstehende Verordnung erlassen, um den einseitigen, durch die pflichtvergeßene Ständeverammlung begonnenen Verwagungen entgegenzutreten, sehen Wir Uns bewogen, noch über den Gegenstand, in welchem der Widerstand Unserer Behörden einen Anhaltspunkt zu finden glaubt, Unsere Willensmeinung, wie sie hinsichtlich der durch die Verfassungs-Urkunde auferlegten Pflichten besteht, fest und offen auszusprechen. Welche Bedeutung der nach §. 60 der Verfassungs-Urkunde von jedem Staatsdiener abzulegende Eid hat, hinsichtlich der Verpflichtung zum Gehorsam gegenüber den Befehlen und Anordnungen, die von Uns unmittelbar oder von den Vorgesetzten der betreffenden Diener ausgehen, zeigt die im §. 61 enthaltene Aufzählung der Fälle, in welchen die Verantwortlichkeit der Diener soll in Anspruch genommen werden können. Soll danach, was die Befolgung eines höheren Befehles angeht, nur die verfassungswidrige Form eines solchen eine Verantwortlichkeit begründen, so ist diese eben dadurch als wegfallend erklärt, wo die Anordnung in verfassungsmäßiger Form ergangen ist. Es wird dies weiter durch den §. 42 des Staatsdienstgesetzes belegt, in welchem keinerlei Andeutung enthalten ist, daß einem in Dienstfachen von der höheren Behörde ergangenen Befehle ein auf die Verfassungsurkunde sich stützendes Ungehorsam entgegengesetzt werden dürfe. Mit keiner Staatsordnung kann sich eine Einrichtung vertragen, welche den Diener unter Berufung auf eigene Auffassung der Verfassungsurkunde zum Ungehorsam berechtigt. Nicht von den Gehorsamen, nur von den Befehlenden kann die überall nach der Verfassungsurkunde eintretende Verantwortlichkeit zu tragen sein, soll die Staatsform eine monarchische bleiben, die Vereinigung aller Rechte der Staatsgewalt in dem Landesherren bestehen, die Verantwortlichkeit der Minister einen Sinn haben, die allgemeine Glaubwürdigkeit und Vollziehbarkeit aller landesherrlichen, von verantwortlichen Ministern contrasignirten Verordnungen noch eine Bedeutung behalten. Niemals werden Wir zugeben, daß der zum Gehorsam Angewiesene durch seinen Widerspruch in Wahrheit der Befehlende werde und daß in folgerichtiger Auffassung einer solchen Lehre die unterste Klasse der Diener die Ausführung von Anordnungen der Regierung sollte verhindern dürfen. Eine solche Auslegung der Verfassungsurkunde, wie sie Unseren Verordnungen entgegengestellt worden, haben Ständeverfassungen nimmer in Anspruch genommen; es besteht deshalb kein Streit, und die ohne alle verfassungsmäßige Berechtigung hervorgetretene Thätigkeit des bleibenden ständischen Ausschusses, der die durch die Ständeverammlung begonnene Rebellion fortsetzt, kann Unseren Dienern keinen Anhaltspunkt gewähren. Unsere Ministerien haben in Anerkennung ihrer Verpflichtung, die Dienstordnung zu handhaben, keine weitere Rücksicht mit einer solchen Geltendmachung von Ungehorsam zu lassen, die nur im Mißverstand oder Widergesetzlichkeit ihren Grund haben kann.

Unserer allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten Staatsiegels.

Wilhelmsbad, am 28. September 1850.

Friedrich Wilhelm.  
(St. S.)

Vt. Gassenpflug. Vt. Haynan. Vt. Baumbach.

Die oben in Bezug genommene Verordnung ist gleichfalls vom 28. September und bestimmt nach einer Einleitung allgemeinen Inhalts, folgendes:

§. 1. Jede Kognition über die rechtliche Gültigkeit oder Wirksamkeit der gegenwärtigen, so wie der unterm 4. und 7. September l. J. von Uns erlassenen Verordnungen ist ausgeschlossen, und wird jedes Verfahren für unstatthaft erklärt, welches unmittelbar oder mittelbar zum Zweck haben sollte, einen gerichtlichen Anspruch über die Frage nach der rechtlichen Gültigkeit oder Wirksamkeit jener Verordnungen herbeizuführen. Ingleichen werden alle hiermit im Widerspruch stehenden und auf die angelegte Verfassungswidrigkeit der Verordnungen vom 4. und 7. September l. J. gegründeten Ansprüche der Ge-

richte für unwirksam erklärt und jedes desfalls bereits eingeleitete gerichtliche Verfahren hierdurch aufgehoben. Dem Oberbefehlshaber liegt die Verpflichtung ob, alle und jede bereits eingetretenen Folgen solcher Ansprüche mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu beseitigen, und haben dabei alle Behörden und öffentliche Diener seinen Befehlen die schuldige Folge zu leisten.

§. 2. Von den Kriegsgewaltigen sollen folgende Vergehen auch der nicht zum Militär gehörigen Personen untersucht und bestraft werden: jeder Ungehorsam und jede Widersetzlichkeit gegen Unsere im vorstehenden Paragraphen erwähnten, zur Sicherheit des Staates erlassenen Verordnungen, oder gegen die in Gemäßheit derselben getroffenen Anordnungen und Verfügungen des Oberbefehlshabers und dessen Organe, sowie jedes gegen Unsere vorgeordneten Verordnungen und deren Vollziehung gerichtete Unternehmen; ferner jede Verhinderung der Bekanntmachung von Anordnungen und Verfügungen, welche von Uns, Unseren Ministerien oder von dem Oberbefehlshaber und dessen Organen ausgegangen sind, insbesondere die unbefugte Abnahme oder Zerstörung des halbjährigen Plakats; so wie die in den §§. 19, 21, 25 und 29 der Verordnung vom 22. Oktober 1830 erwähnten Vergehen der Störung der öffentlichen Ruhe durch Zusammenlaufen und Lärm, die Aufforderung zur Störung der öffentlichen Ruhe mittelst Anrufungen bei einer versammelten Volksmenge; ferner die mittelbare Anreizung zum Aufruhr durch öffentliche, Unzufriedenheit erregende Reden, oder durch Verbreitung falscher Nachrichten von bevorstehenden Gefahren oder der Landeswohlthat nachtheiligen Unternehmungen; endlich der Hausfriedensbruch und der Landfriedensbruch. Die hier genannten Vergehen, mit Ausnahme des Vergehens der Verhinderung der Bekanntmachung von Anordnungen und Verfügungen, welches nach den Kriegsgesetzen zu ahnden ist, sollen jedoch vorläufig nicht nach den kriegsrechtlichen Strafbestimmungen, sondern nach den Civil-Strafgesetzen, beziehungsweise dem geltenden allgemeinen Rechte, und zwar an öffentlichen Dienern wie Aufruhr, bestraft werden. Die Bestimmungen des §. 7 Unserer Verordnung vom 7. d. Mts. erleiden durch die vorstehenden Anordnungen keine Abänderung.

§. 3. Kommen durch die von den Staatsbehörden bei den Gerichten, den Staatspolizeibehörden, der Gensdarmrie u. s. w. in Gemäßheit ihrer Verpflichtung zu bewirkenden Anzeigen oder auf sonstige Weise Zuwiderhandlungen und Vergehen der im §. 2. bemerkten Art zur Kenntniß des Oberbefehlshabers oder der demselben untergeordneten Kommandanten, so ist von ihnen wegen Einleitung der militärischen Untersuchung und wegen des weiter Erforderlichen, von dem Oberbefehlshaber wegen Zusammenfassung des Kriegsgerichts die nöthige Verfügung zu treffen.

§. 4. Die nach §. 1. der Verordnung vom 7. September d. J. den Befehlen des Oberbefehlshabers untergeordneten Bürgergarde sind hinsichtlich jeder Aeußerung ihrer Thätigkeit an die Anweisungen gebunden, welche desfalls von dem Oberbefehlshaber oder den unter dessen Befehlen stehenden Kommandanten ergehen; Requisitionen der Civilbehörden, wegen bewaffneter Hilfeleistung durch die Bürgergarde, können nur an die Militärkommandanten, deren Befehlen die Bürgergarde unterstellt sind, gerichtet werden. Lediglich diese Kommandanten haben zu bestimmen, ob und in welcher Weise die begehrte Hilfeleistung einzutreten habe. Sollten gleichwohl Requisitionen der erwähnten Art unmittelbar an die Bürgergarde gelangen, so liegt diesen die Verpflichtung ob, dieselben an den vorgesetzten Militärkommandanten abzugeben. Gegen jeden dieserhalb sich zeigenden Ungehorsam und etwa eintretende Eigenmächtigkeit ist nach §. 6. der Verordnung vom 7. September d. J. von dem Oberbefehlshaber, beziehungsweise von dem ihm untergebenen Kommandanten zu verfahren.

Kassel, den 1. Oktober. (D. R.) Der bleibende landständische Ausschuß hat sich gestern sofort nach dem Bekanntwerden der letzten Verordnung in seinem Sitzungszimmer im landständischen Gebäude versammelt und nach fünfminütiger Verathung eine Erklärung abzugeben beschlossen, welche dieselbe mit Protest zurückweist und mit den Worten schließt: „Der §. 115 der Verfassungsurkunde ertheilt das ungeschätzbare Recht, daß Niemand anders als in den durch die Gesetze bestimmten Fällen und Formen zur gerichtlichen Untersuchung gezogen werden darf.“ Jetzt wird dem Militär-Oberbefehlshaber, wo und woher er Kenntniß von Zuwiderhandlungen und Vergehungen bekommen mag, die Einleitung der Untersuchung befohlen und die Zusammenfassung der Kriegsgerichte anzuordnen.

So ist durch die Verordnung vom 28ten l. M. Alles zerstört, was der Rechtsinn heftiger Fürsten für die Sicherheit der Personen und des Eigenthums, für die Unabhängigkeit, das Ansehen und die Würde der ordentlichen Landesgerichte, für die Einschränkung und Befestigung unnatürlicher Ausnahmiszustände seit hundert Jahren gewirkt hatten; zerstört sind die wichtigsten und theuersten Rechte, welche das Land mit der Verfassungsurkunde vom 5. Mai 1831 gewonnen hat, Recht und Gerechtigkeit sollen sich dem unerbittlichen Despotismus beugen.

Eben deshalb mußte die Verordnung auch die Thätigkeit der Bürgergarde und jede Aeußerung derselben an die Anweisung des Militärobefehlshabers binden und einem Institut alle Bedeutung entziehen, welches nach §. 40 der Verfassungsurkunde eine bleibende Landesanstalt sein soll.

Wir aber erheben feierlichen Einspruch gegen diesen ärgsten Angriff auf Unserer Verfassung und Recht, auf Person und Eigenthum, Freiheit und Ehre unserer Mitbürger!

Kassel, den 30. September 1850.

Der bleibende landständische Ausschuß.

Schwarzenberg. Gräfe. Kellner. Bayrthoffer. Gentel.

— Vorgefunden Abend rückte unter dem Jubel einer zahllosen Menschenmenge um 6 Uhr das früher in Hanau stationirt gewesene Bataillon des 3. Infanterieregiments in unsere Stadt ein und heute Abend gegen 6 Uhr das Bataillon zweiten Infanterieregiments, welches früher in Jüba lag. — Es heißt, daß an die Stelle des in diesen Tagen plötzlich verstorbenen Sekretärs im Ministerium des Innern, Hofrath v. Ende, der Regierungsrath Klinkersfeld zum Ministerialsekretär ernannt sei. Welchen günstigen Eindruck die Noten der Preussischen Regierung hier hervorgerufen, darüber ein anderes Mal mehr.

Darmstadt, den 26. September. Unser Landtag ist aufgelöst. Nachstehend die Geschichte seiner letzten Augenblicke. Heute Vormittag wurde als neuer Einlauf in unserer zweiten Kammer eine Mittheilung des Staatsministeriums angezeigt, worin dieses in der bekannten Müller-Melschorschen Denunziationsache gegen Ministerialdirektor v. Dalwigk ein vom Substituten des Generalstaatsprokurators in Mainz aufgenommenes Protokoll mittheilte. Dann folgten die Abstimmungen in der Verlängerungsfrage und über den Antrag des Abgeordneten Lehne in langer Reihe. Für den Antrag des Abgeordneten Volhard: zu erklären, die Kammer sei bereit, die Verlängerung des Finanzgesetzes für ein Vierteljahr zu bewilligen, wenn offiziell die Regierung

die Versicherung ertheile, hieraus kein Recht abzuleiten, nach Ablauf jenes Vierteljahrs das Finanzgesetz abermals zu verlängern, erhoben sich 35 Stimmen gegen 14. Sodann lehnte die Kammer die Regierungsproposition, das alte Finanzgesetz aufs letzte Vierteljahr 1850 auszudehnen, mit 45 gegen 4 Stimmen ab. (Mit 3a stimmten nur Eigenbrodt, Gros, Kraft und Reh.) Es genügt, daß alle Anträge des Ausschusses, auch die ersten 12 Verfassungswidrigkeiten des Lehneschen Antrags, sowie bezüglicher Protest, mit großen Majoritäten angenommen wurden. So weit gekommen, las der Ministerialdirektor v. Dalwigk ein Edikt des Großherzogs vom heutigen vor, welches die Ständeverammlung auflöste. Art. 3 lautete: „Es sollen so bald als möglich neue Wahlen angeordnet werden.“ Es fragt sich, nach welchem Wahlgesetze. Das Ministerium entfernte sich hierauf schnell. Präsident Mohr sprach noch einige Worte an seine „gewesenen Kollegen.“ Eine Stimme rief: Es lebe die Verfassung! Eine zweite: Hoch! Die Gallerie, die vorher neugierig war, obgleich sie schon seit Tagen sich sagen konnte, was kam, verhielt sich nun ganz gleichgültig und suchte ruhig die Thüren. Auch auf der Straße war keine Bewegung. Es war 1 Uhr und also mußte man zu Mittag essen. Ob die zweite Kammer gelebt hat, weiß ich nicht; jedenfalls hat sie zu schnell gelebt und ist nicht zu früh gestorben. Die erste Kammer hielt ebenfalls heute ihre letzte Sitzung. Ihre Beschlüsse waren unter den vorliegenden Umständen von geringer Bedeutung. Die Debatte über den Jaup'schen Antrag, die 9440 fl. betragende Restschuld für Verpflegung heftiger Truppen in Schleswig-Holstein zu bezahlen, wurde durch den Eintritt des Gesamtministeriums unterbrochen und sehr abgekürzt. Nachdem die Kammer mit allen gegen 1 Stimme dem Antrage des Ausschusses und so dem Jaup'schen Antrage beigetreten war, verlas großh. Ministerialdirektor v. Dalwigk die Verordnung der Kammerauflösung. Die Mitglieder der Kammer und das spärlich anwesende Publikum entfernten sich darauf in aller Ruhe.

Darmstadt, den 30. Septbr. (R. Z.) Unser heutiges großh. Regierungsblatt enthält eine ausführliche großh. Verfügung, die Auflösung der Stände-Versammlung betreffend. Sie wiederholt im Wesentlichen das im Laufe der ständischen Verhandlungen durch die Regierungs-Commissare Vorgetragene, so wie entschiedene Angriffe auf die Partei, welche die Verweigerung der Steuern für das vierte Quartal dieses Jahres in der zweiten Kammer herbeigeführt hatte. Nachdem die großherzogliche Verfügung dann die Lage der Regierung in raschen Zügen gezeichnet und als Alternative hingestellt, entweder das Land der Anarchie und Auflösung Preis geben oder zu den Mitteln greifen zu müssen, welche ihr die Verfassung für einen solchen außerordentlichen Fall darbietet, bezeichnet sie als Mittel den Art. 73. der Verfassungs-Urkunde, welcher dem Großherzog das Recht gewährt, auch ohne Mitwirkung der Stände das Nöthige zur Sicherheit des Staates vorzunehmen, und (was nicht ein Theil, sondern eine hier angesprochene Folge jener verfassungsmäßigen Bestimmung ist,) die Forterhebung der Steuern in den drei letzten Monaten d. J. anzuordnen. Nach dem erfolgten Verwarnung vor weiterem Frevel, mit der Versicherung, am „monarchischen Prinzip“ festhalten zu wollen, folgen sehr bestimmte Andeutungen, eine Aenderung in dem bestehenden Wahlgesetz vom 3. September 1849 dem nächsten Zusammentritt der Stände vorausgehen und sie nach dem abgeänderten, dem octroyirten, wählen zu lassen. „Wir werden unser treues Volk zur Mitwirkung auffordern, um uns von wahren und würdigen Vertretern desselben in Befestigung der Ordnung und Beförderung des allgemeinen Wohles unterstützt zu sehen. Wir wollen hierin gerechten Wünschen und Erwartungen begegnen, und haben darum auch das Vertrauen, daß alle rechtschaffenen Männer, mit Eifer unserem Rufe folgend, zu besonnener Theilnahme sich vereinigen.“

Karlsruhe, den 30. September. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen werden wahrscheinlich erst den 7. des nächsten Monats Baden verlassen. Die Prinzessin wird so lange ihre Kur fortsetzen. Eine Feier ihres heutigen Geburtsfestes unterbleibt nach ihrem ausdrücklichen Willen.

Es ist bestimmt entschieden, daß kein weiterer Truppenausmarsch stattfindet. Finanzielle Rücksichten haben sich der Ausführung jener Maßregel, über deren Zweckmäßigkeit von Hause aus die Ansichten getheilt waren, entgegengesetzt. Nur diese Rücksichten sollen Ursache sein, daß die ursprüngliche Bestimmung abgeändert wurde.

## Oesterreich.

In Böhmen giebt es besonders unter dem Adel Individuen, denen die neue Ordnung der Dinge ein Greuel ist. Diese influiren auf die Ansichten höherer Militärs, mit denen sie in gesellschaftlichem Verkehr stehen, solcher Weise, daß schon seit längerer Zeit zwischen dem dortigen Civilstatthalter und dem Militär-Gouvernement und so auch zwischen diesem und dem Ministerium sich eine Stimmung vorbereitet, welche eine gewisse Aehnlichkeit mit jener hat, welche der Entlassung des J. J. M. Haynan voranging. In Böhmen steht die Ausnahmshörde den Civilbehörden viel schroffer, als in Ungarn gegenüber. Der Statthalter Baron Mesfery hat eine sehr einseitige Stellung. Die wichtigsten Verfügungen der Ausnahmshörde erfährt er größtentheils erst aus der Prager Zeitung. Daher sein Mißbehagen und das wiederholte Ersuchen an das Ministerium, ihn seiner Stellung zu entheben. Es scheint, daß das Ministerium eine energische Haltung annimmt, und in Böhmen dürfte es bald zu bedeutenden Veränderungen kommen. — Die Statuten des neu gegründeten österreichischen Kunstvereins sind erschienen. Daraus entnimmt man, daß der Verein eine permanente Ausstellung von gebliebenen in- und ausländischen Werken der bildenden Kunst dieses Jahrhunderts veranstalten wird. Am 1. Novbr. d. J. spätestens beginnt die Eröffnung der permanenten Ausstellung.

Pesth, den 27. Sept. (D. R.) In diesen Tagen wurden die sämtlichen hier anwesenden Annesirten mittelst öffentlicher Kundmachung veranlaßt, sich sofort der Stadthauptmannschaft vorzustellen. Wie man jetzt hört, war der Grund dieser Anordnung die der Polizei zugegangene Nachricht von der Bildung geheimer Klubs, die sich über das ganze Land verbreiteten und viele der Annesirten zu ihren Mitgliedern zählten. Auch in Aktivität befindliche Beamte sollen zu diesen Klubs gehören. Die Polizei beobachtet deshalb die ihr nicht ganz zuverlässig erscheinenden Personen mit desto größerer Sorgfalt und soll den Annesirten einen Diners abgefordert haben, in welchem sie ihr künftiges Wohlverhalten versichern.

## Franreich.

Paris, den 29. September. Einer der Ordunungs-Offiziere des Glysee soll neulich wegen Schulden verhaftet, jedoch sofort auf Veranlassung L. Napoleon's wieder freigelassen worden sein. — Der Justiz-Minister hat ein Circular schreiben an alle General-Procuratoren und die Procuratoren der Republik gerichtet, welches auf die Auslegung und Ausführung des Gesetzes über die Unterzeichnung der Zeitungs-Arti-



## Niederlande.

Haag den 1. October. Die Wahlen zur zweiten Kammer sind bis auf drei beendet, 65 Abg. also gewählt. Aus der letzten Kammer treten 41 wieder ein, 15 sind bereits neu gewählt, wovon 3 Mitglieder der vormaligen ersten Kammer und ein vormärzlicher Minister.

## Dänemark.

Die „Berlingske Zeitung“ von heute Morgen berichtet über die Reise des Königs: „Zuerst und besonders müssen wir mittheilen, daß Sr. Majestät der König glücklich und wohlbehalten in Flensburg am 27. d. M. des Vormittags um 11 Uhr angekommen ist. Sr. Excellenz Geheimrath v. Lillisch und alle Autoritäten empfingen den König am Hafen.“

Nach dem „Flensburger Correspondent“ ist der König mit Gefolge am 28ten des Morgens um 8 Uhr von Flensburg nach Schleswig gereist, um die Armee zu begrüßen. Der König wurde noch am selbigen Abend nach Flensburg zurück erwartet. Der „Flensburger Correspondent“ giebt auch eine lange Beschreibung über den Empfang des Königs u.

## Italien.

Livorno, den 24. September. (A. Z.) Einige unserer Landsleute haben für Schleswig-Holstein unter den hiesigen Deutschen eine Sammlung veranstaltet, welche bis jetzt etwa 800 G. C. M. beträgt. Der preussische Consul hat, wie es scheint, aus politischen Gründen seine Theilnahme daran abgelehnt. — Unsere schon abgestorbene Verfassung ist nun förmlich zu Grabe getragen. Es war von vorn herein ein verlorenes Kind, dem man noch dazu durch giftige Nahrung die Säfte verdorben hatte. So hat denn die Willkür wieder freies Feld; welchen Weg sie einschlagen wird, muß die Zeit lehren. Die Stimmung ist ruhig, aber düster. Die Kluft zwischen den Regierenden und Regierten erweitert sich, und als natürliche Folge trennen sich auch manche gesellschaftlichen Verhältnisse.

## Vermischte.

Görlitz, den 24. September. (Schl. Ztg.) Mit dem Zuge von Dresden kam, es mochte etwa den 9. d. M. sein, ein einzelner Herr in schwarzer bürgerlicher Kleidung und suchte Quartier im Hotel zum rheinischen Hofe. Dort führte er sich mit der Redensart ein: Er sei Fürst und Gesandter, residiere in der Regel nur bei Bischöfen und Fürsten, wolle diesmal zwar eine Wohnung im Gasthause annehmen, verlange jedoch fürstliches Zimmer und fürstliches Mahl. In unseren gut eingerichteten Gasthöfen ist man selbst bei der Ankunft eines wirklichen Fürsten nicht verlegen, und auch der Pseudo-Fürst wurde mit Zimmern und Mahlzeit zufrieden gestellt; nicht aber mit dem Getränk. Er wollte nur Wein, die Flasche zu 20 Thlr. trinken; doch da der Wirth, weil solche Reisende selten sind, eine derartige Sorte auf der Karte nicht führte, so entschloß er sich endlich, ein Flasche Wein für 3 Thlr. von einer Gattung zu trinken, die ihm für den Preis von 1 1/2 Thlr. durchaus nicht gemindert hätte. Er wiederholte dem Wirth so oft, daß er Fürst und Gesandter sei und alle Tage 100 Thlr. zu verzehren habe, daß, wenn es ihm beliebt hätte, längere Zeit hier zu verweilen, Wein und manches Andere vielleicht zu höheren Preisen angeschafft worden wäre. Der Fremde verweilte indeß nur eine Nacht hier und benutzte den Vormittag vor seiner Abreise nach Breslau, sich die Stadt anzusehen und einige Einkäufe zu machen. Zur Begleitung und als Cicerone nahm er den Hausknecht seines Gasthofes mit sich und zwar nicht in bloßen Hemdsärmeln, wie dieser, vielleicht mit inständiger richtiger Schätzung des Werthes des Herrn sich anordnete, sondern vollständig angezogen, mit der wiederholten Bemerkung: er sei Fürst und Gesandter und es wolle sich nicht schicken, daß er allein oder mit einem Diener in nicht anständiger Kleidung gehe. Ein Goldarbeiter in der Stadt war so glücklich, einige Kleinigkeiten ihm zu verkaufen, ein Kunst- und Galanteriewarenhändler hingegen nicht, weil seine Sachen nicht von Gold waren und sich für den Fürsten und Gesandten nicht schickten.

Mit der Meinung, daß er ein Fürst sei, belohnte er seinen treuen Begleiter, der einen ganzen Vormittag mit ihm umher gegangen war, fürstlich mit 7 1/2 Sgr., kam dann auf die Eisenbahn und nahm ein Villet 2ter Klasse, um nach Breslau zu reisen. Das erste Coupee, welches ihm geöffnet wurde, verließ er wieder, weil ein Reisender darin rauchte; ein zweites eben so, weil darin Reisende saßen, die ihm nicht angenehm schienen und er verlangte, weil er Fürst und Gesandter sei, ein eigenes Coupee.

Unsere Eisenbahnbeamten sind artig und höflich, aber kurz; sie können in lange Unterhandlungen sich nicht einlassen, es wurde der Pseudo-Fürst bedrückt, er möge ein Villet 3ter Klasse nachzahlen und könne dann in 1ster Klasse fahren. Das Letzte begriß er schnell und nahm seinen Sitz in 1ster Klasse; zum Zahlen aber wollte er sich nicht verstehen. Mehrere Beamte machten ihm bemerklich, welches die Ordnung für die Verwaltung der Eisenbahn und für die Reisenden sei; er wollte sich durchaus nicht fügen. Als seine Versicherungen, daß er Fürst und Gesandter sei, nicht helfen wollten, fing er mit verschiedenen Jungen zu fluchen an und sagte den Preußen namentlich keine Complimente. Es hatte sich eine Masse Publikum an dem zur Abfahrt bereiten Zuge gesammelt, begierig zu erfahren, ob man diesem Abenteuerer, denn dafür wurde er wirklich gehalten, zu Gefallen eine Abweichung vom Reglement machen werde; indeß als die Zeit drängte, der Herr Fürst nicht zahlen wollte, sondern in den fernsten Winkel des Waggons sich drückte, und man gezwungen war, ihn mit Gewalt herauszunehmen, da griff er endlich in die Tasche, brachte eine Hand voll Papiergeld heraus und — durfte mit nach Kohnfurt fahren, wo sich ähnliche Ausfälle wiederholt haben sollen. Wie wir erfahren, sind in dieser Angelegenheit Privat-Mittheilungen nach Breslau gemacht worden, worauf die Erwidrerung erfolgt sein soll, daß dieser Reisende mit dem Fürsten Altkirch durchaus nichts gemein habe und er bereits als Abenteuerer verfolgt werde.

## Locales u.

Posen, den 4. October. Mit dem heutigen Vormittagsbahnzuge sind, wegen Ausbleibens der Reitpost in Woldenberg, keine Berliner Zeitungen eingetroffen.

Posen, den 4. October. Auf den an das Königl. General-Commando Seitens der betr. Civilbehörden dem Vernehmen nach erstatteten Bericht, daß im Schrimmer Kreise die gesetzliche Ordnung und Sicherheit als wiederhergestellt zu betrachten sei, sind die dorthin detachirt gewesen Truppen zurückgezogen worden und wieder hier eintrudelt. Hiemit contrastirt indeß die in No. 231 unfr. Ztg. enthaltene Nachricht von dem frechen Pferde-Diebstahl des Räubers Nawrocki und es scheint uns von Wiederherstellung der Sicherheit so lange noch nicht die Rede sein zu dürfen, als ein Hauptüber noch

ungefördert in bortiger Gegend sein Wesen treibt, zumal nicht anzunehmen ist, daß derselbe ohne Gehäusen und Mitwisser dastehet.

Gestern fand eine Versammlung des Verwaltungsraths unserer Gewerbestadt statt. In derselben wurde an Stelle des ausgeschiedenen Generals v. Steinäder der General und Commandant Hr. v. Brandt gewählt; ferner Hr. Apotheker Jonas, als 6. Mitglied; und zu Stellvertretern die Herren Kaufleute Flatau und Herrmann. Die Gewerbestadt bietet eine große Auswahl recht gut gearbeiteter Möbel und sonstiger Gegenstände dar und verdient mit allem Recht Beachtung und Förderung seitens des Publikums.

8 Pleichen, den 2. October. Das neue Jagdgesetz hat hier folgenden nicht uninteressanten Streit hervorgerufen. Das Gesetz überläßt es bekanntlich den Ortsbehörden, die Jagd auf der Gemeindefeldmark zu verpachten, oder sie ruhen, oder durch einen Jäger für Rechnung der Grundbesitzer beschließen zu lassen. Auf Grund dieser Befugniß hat der hiesige Magistrat die Jagd auf der ganzen städtischen Feldmark nach vorgängiger Bekanntmachung des Vorhabens durch Ausruf verpachtet. Nachdem die Verpachtung erfolgt und mit dem Pächter der Vertrag abgeschlossen war, trat der Besitzer eines zur Stadt gehörigen Vorwerks mit dem Einwand auf, daß die Heranziehung seiner Besitzung zum gemeinschaftlichen städtischen Jagdbezirk zur Ungerechtigkeit sei, weil dieselbe in einer zusammenhängenden Fläche ein Areal von mehr als 300 Morgen habe und ihm daher die Ausübung der Jagd allein zustehe. Der Magistrat hat nicht in Abrede stellen können, daß das Vorwerk ein Areal von 300 Morgen hat, er sucht aber den Einwand des Besitzers dadurch zu beseitigen, daß dieses Areal von anderen zur Stadt gehörigen Grundstücken durchschnitten werde, hierdurch der Zusammenhang der Vorwerksländereien unterbrochen sei und deshalb die Befugniß des Besitzers, die Jagd allein ausüben zu dürfen, verloren gehe. Ref. hat Gelegenheit gehabt, sich von der Lage der zu dem Vorwerk gehörigen Ländereien Ueberzeugung zu verschaffen und es ist zwar richtig, daß zwei schmale städtische Ländereien auf verschiedenen Stellen weit in die Ländereien des Vorwerks hineingehen, ohne jedoch die letztere ganz zu durchschneiden, so daß dieselben ungeachtet dieser Unterbrechung ein zusammenhängendes Ganze bilden. Hiernach dürfte sich der Magistrat jedenfalls im Unrecht befinden und die Beschwerde des Vorwerksbesizers zu dessen Gunsten entschieden werden, weil das Jagdgesetz den Besitzern von nur theilweise in ihrem Zusammenhange unterbrochenen Grundstücken die Befugniß zur eigenen Ausübung der Jagd nicht entzieht. Dagegen kommt bei der Entscheidung des Streites der Umstand in Betracht, daß der Vorwerksbesitzer mit seinen Ansprüchen erst nach der Verpachtung, also zu spät, aufgetreten ist; wenn aber der Magistrat, wie sich aus der obigen Darstellung ergibt, über einen Gegenstand verfügt hat, über den ihm keine Disposition zustand, so erscheint es als ungewiss, daß der Vorwerksbesitzer mit seinem Anspruch nicht präcludirt werden kann und daß also auch dieser Einwand des Magistrats nicht stichhaltig ist. Wenn die Mitverpachtung der einen eigenen Jagdbezirk bildenden Vorwerksländereien gültig erfolgen sollte, so war dazu jedenfalls die Genehmigung des Besitzers erforderlich.

Obwohl in unserer Gegend seit mehreren Wochen über Räubereien und Morde nichts bekannt geworden ist, und die Räuberbande als vernichtet anzusehen sein möchte, so ist doch die Aufmerksamkeit der Behörden und Gendarmen immer noch dieselbe. Auch werden immer noch Militär-Patrouillen entsendet. Es mag hauptsächlich noch dem Anführer der Bande, Pakowski, gelten, der, wie man wissen will, jetzt sein Handwerk jenseits der Grenze treibt, was jedoch zu bezweifeln sein möchte, weil man in Polen im Auffangen solchen Gefindels eine besondere Gewandtheit besitzt, so daß Pakowski dort trotz seiner Schlauheit und Frechheit mit wenig Erfolg wirken möchte.

Dem Vernehmen nach wird uns die 2. Compagnie des sechsten Infanterie-Regiments, welche während der Abwesenheit unserer Ulanen zu den Herbstübungen, die hiesige Garnison bezog, nächsten verlassen.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

## Angekommene Fremde.

Vom 4. October.

Hotel de Dresde: Bürger Kayser a. Bronke; Unteroff. im 18. Inf.-Reg. Dahlstrom a. Köln; Kaufm. Klein aus Coblenz; die Gutsb. Graf Wollmütz a. Djalyn, v. Taczanowski a. Chorny, Opiz a. Lowencin.  
Bazar: Einwohner Sypniewski a. Biechowo; die Gutsb. v. Mierzynski a. Bythin, v. Budziszewski a. Kions, v. Madonki a. Minino, v. Wilczynski a. Berlin, v. Swięciński a. Szczępankowo, v. Jankowski a. Myszkowo.  
Rau's Hotel de Rome: Stadtrath Deser a. Warschau; Gutsbesitzer Beeren a. Beeren; Lieutn. im 5. Inf.-Reg. Steffens a. Siegnitz; die Kaufm. Japff a. Hagen und Mügel a. Stettin.  
Schwarzer Adler: Die Gutsb. v. Bagrowicki a. Szczymik, v. Kaszowski a. Bojanice, Dobrogoski a. Chocicza; Superintendent minski a. Paderborn; Glasfabrikbesitzer Mittelstadt aus Carlshof; Holzhändler Wäger a. Tomaszewo.  
Hotel de Baviere: Hr. Partil. Galewski a. Brieg; Oberamt. Kleine aus Capowice.  
Hotel de Paris: Arzt Brodack u. Secretair Kaschlow a. Mitoslaw.  
Hotel de Pologne: Kaufm. Wolff a. Hamburg; Madame Alefeld a. Schrimm; Bürger Schwandke a. Jarosf; Gutsb. a. Lutnowo.  
Weißen Adler: Rentant Sonnencke aus Berlin; Dekonom Hänisch aus Gnesen; Oberförster Conrad a. Morky.  
Goldne Gans: Die Kaufm. Holländer und Levy a. Lissa.  
Eichhorn Born: Die Kaufm. Goldbaum a. Bromberg, Hessel a. Schroda und Goldstein a. Strzelno; Hr. Rentant Hemling a. Breschen.  
Drei Lilien: Landwirth Maszewicz a. Jertfa; Probst Kottus a. Czempin; Volontair Stefanski a. Berlin.  
Drei Sterne: Inspector Tomaszewski a. Sobieskernie; die Gutsb. Berger a. Ruslabin, v. Chranowski a. Jarzabkowo.  
Zur Stadt Frankfurt: Geschäftsmann Corbinus aus Halle.

## Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, den 6. October o. werden predigen:  
Ev. Kreuzkirche. Am: Zur Centfeier: Herr Oberpred. Hertwig.  
Nachm.: Prüfung d. Confirmanten; Herr Prediger Friedrich.  
Ev. Petrikirche. Am: Herr Conf.-Rath Dr. Siedler (Abendmahl).  
Garnisonkirche. Am: Herr Div.-Pred. Vork. — Nachm. 3 Uhr: Herr Conf.-Rath Franz.  
Christkathol. Sem. Am. u. Nachm.: Herr Pred. Post.  
Ev. luther. Sem. Am. u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer und Herr Superintendent Wagner.  
Im Tempel des israel. Brüder. Vereins: Sonnabend 9 1/2 Uhr Vorm.: Herr Pred. Dr. Goldstein.

In den Pfarochien der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 27. September bis 3. October 1850:  
Geboren: 7 männl., 6 weibl. Geschlechts.  
Gestorben: 4 männl., 7 weibl. Geschlechts.  
Getraut: 11 Paar.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

tel Bezug hat. Dasselbe wird unter der Hand allen Journalen mitgeteilt werden. — Die Personen, welche sich bei der großen Ausstellung in London betheiligen wollen, haben nach mehreren in dem Conservatoire des Arts et Metiers gehaltenen Sitzungen beschlossen, ein Bureau und Abgeordnete zu ernennen und ein Reglement zu erlassen. — Man versichert, daß seit der Erlassung des Gesetzes in Betreff der Unterzeichnung der Journal-Artikel die Redacteure sehr fleißig die Waffensäle der berühmtesten französischen Fechtmeister besuchen, da sie unter den jetzigen Verhältnissen sehr oft genöthigt sein werden, von den Waffen Gebrauch zu machen. — Der nepaulische Gesandte wird nächster Tage seine Rückreise über Marseille antreten, wo ein Schiff für ihn bereit liegt. — Die geheimen Gesellschaften sind seit einiger Zeit sehr rührig, jedoch ohne Erfolg. Das Volk bleibt taub gegen die Aufrufe der Demagogen. Die Polizei überwacht indeß sehr sorgfältig die Umgegend der Barrieren und des Burgfriedens, wohn sich die Räubersführer der Demokratie gesammelt haben. Einige mit unerschrockenen Zusammenhängen Verhaftungen wurden dieser Tage vorgenommen. — Zu Vorient haben im Beisein des Vice-Admirals Laussay, des Contre-Admirals Laguerre, des Divisions-Generals der Artillerie Laplace und einer besonderen Commission sehr interessante Experimente mit einer neuen Art von Geschossen von der Erfindung eines Hrn. Lagrange, Apothekers in Vorient, statt gefunden. Wie versichert wird, so explodirt jedes dieser Geschosse überall, wo es hintrifft, mit einer außerordentlichen Gewalt, erregt fürchterliche Zerstörungen und ersticht und blendet alle Personen, die sich in der Nähe befinden. Die Mitglieder der Commission sagten nach den Experimenten zum Erfinder: „Sie verdienen, auf den Registern des Friedens-Kongresses zu stehen; denn nach Ihrer Erfindung kann man nicht mehr daran denken, Krieg zu führen.“ Hr. Lagrange soll sich auch heischig machen, mit einer Kanonier-Schuluppe und 4 Geschützen ein Schiff von 120 Kanonen in wenig Minuten in den Grund zu bohren. (Köln. Ztg.)

— Der „Constitutionnel“ enthält heute einen betrachtenden Artikel über die Preussische Politik, der nicht sonderlich viel Sympathie für dieselbe verräth. „Was Hrn. v. Radowitz betrifft,“ schließt dieser Artikel, „so fragt es sich, welchen Gebrauch er von der Gewalt machen wird, zu der er unter einem politischen System, für das er keine sonderliche Vorliebe hegt, berufen worden ist. Wird er sich der Gewalt zum Nutzen und Frommen seiner historischen und metaphysischen Hirnspinnerei oder zur feineren und bestimmteren Leitung der Preussischen Politik bedienen? Der Holsteinische Krieg, der Conflict zwischen dem Kurfürsten von Hessen-Kassel und seinen Unterthanen, der Widerstreit zwischen dem Preussischen Bundesstaat und dem Frankfurter Bundesstaat sind genug Dinge, die einen Staatsmann beschäftigen und ihm Gelegenheit geben können, sich auszuzeichnen. Wird Hr. v. Radowitz wohl erkennen, daß bei der verwickelten Lage Deutschlands die Geradschneiderei vielleicht die größte Gefährlichkeit wäre, und daß Oesterreich, wenn es seit einem halben Jahre einen bedeutenden Vortheil über Preußen erlangt hat, seine Erfolge besonders dem Umstande verdankt, daß es laut gesagt hat, was es wollte, mit wem und gegen wen es wäre? Was ist daraus erfolgt? Daß der Bundestag in Frankfurt sitzt, während die Deutschen Journale alle Tage diskutiren, ob der Preussische Bundesstaat den 15. October überdauern wird oder nicht.“

— Die fortgesetzten Truppen-Musterungen bei Versailles und namentlich die sie begleitenden Festlichkeiten halten die politische Welt unangenehm in Athem, obgleich das große Publikum, dem überhaupt die Politik verleidet oder langweilig geworden ist, sich wenig darum kümmert, und den Aufregungs-Bemühungen der Journale eine wahre Lethargie entgegensetzt. Wie dem auch sei, die „Prätorianer-Revuen“ von Versailles sind das Ereigniß des Tages, und jede Einzelheit darüber entleert diesem Umstande ein gewisses Interesse. Wir melden daher heute einiges Nähere über die Verpflegung der Truppen bei diesen Musterungen. Man erinnert sich der beiden Unteroffiziers-Bankette im Elysee vor der Reise des Präsidenten, die mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser! In die Tuilerien!“ schlossen, welche Kundgebungen jedoch durch einen Wind des Präsidenten selbst unterdrückt wurden. Die gegenwärtigen Musterungen sind nur eine Fortsetzung jener Bankette, da die militärische Uebung dabei nur die Nebenrolle, die Hauptrolle spielt. Nach einem Vorbeimarsche und wenigen einfachen Evolutionen werden die Gewehre zusammengelegt, und die Soldaten einerseits, die Unteroffiziere und Offiziere andererseits treten in Gruppen zum Frühstück zusammen. Die Soldaten erhalten eine doppelte Ration Wein und eine Extra-Ration Fleisch. Je 12 Offiziere und Unteroffiziere (über diese Untertheilung der Offiziere und Unteroffiziere halten sich die Gegner der Bankette von Versailles besonders stark auf) erhalten sechs Flaschen Champagner (zu 50 Sous von dem Hause Jaquesson zu Chalons sur Marne) und ein Viertelhundert Cigarren von der Regie. Offiziere und Unteroffiziere mischen sich alsdann unter die Soldaten, und der Präsident selbst begiebt sich zuweilen in deren Nähe, oder rettet an ihnen vorbei, wobei er in der Regel mit dem Rufe: „Es lebe Napoleon!“ häufig auch mit dem: „Es lebe der Kaiser!“ empfangen wird. Bloß die doppelte Ration Wein wird, wie verlautet, aus den Fonds des Kriegs-Ministeriums gezahlt, das zur Deckung dieser Mehrausgabe die Garnison von Paris für eine Zeit lang um 2 Regimente vermindert haben soll. Alle übrigen Kosten werden aus der Privattasche L. Napoleons getragen.

— Zu den zahlreichen Bezirksräthen, welche sich für Verfassungs-Revision und Verlängerung der Präsidenschaft L. Napoleon's ausgesprochen haben, gehört auch jener von Ajaccio. — In den verschiedenen Stadtvierteln von Paris sollen elektrische Uhren aufgestellt werden, welche einen Vereinigungspunkt haben und überall gleichzeitig schlagen. — In einem durch die Septemberfeste veranlaßten Artikel über die glückliche und ruhige Lage Belgiens sagt der „Siecle“: „Belgien hat eine neue Revolution vermieden, weil es einen König getroffen hat, welcher die Initiative der Regierungsmaßregeln denjenigen überläßt, welche die Verantwortlichkeit für diese Maßregeln tragen, einen König von persönlich aristokratischen Grundfassen, der aber doch in demokratischem Geiste zu regieren weiß, einen König endlich, der stets bereit ist, sein Vandal zu schnüren (man verzeihe uns diesen etwas trivialen Ausdruck), wenn das Belgische Volk ihm fund thäte, daß es entweder die Form oder das Personal seiner Regierung ändern wolle. Unter der Firma des Königthums hat Belgien die Republik gefunden.“

Paris, den 30. Sept. (D. N.) Einem Gerüchte zufolge soll das Turiner Cabinet seine Entlassung eingereicht haben.

## Großbritannien und Irland.

London, den 28. September. Der Bau des ungeheuren für die Gewerbe-Ausstellung bestimmten Glaspalastes ist nun wirklich in Angriff genommen worden. In drei Monaten soll das Gebäude fertig sein. Gegenwärtig sind etwa 250, oder 300 Arbeiter dabei beschäftigt.



Bei Scheitlin & Kraus in Stuttgart ist neu erschienen und bei **C. S. Mittler in Posen** zu haben:

## Vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Völker.

Eine gedrängte Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus der Fabel- und Götterlehre der Völker der alten und neuen Zeit,

von **Dr. W. Vollmer.**

Zweite Auflage,

völlig umgearbeitet von Professor Kern.

Das Werk erscheint in 12 Lieferungen von je 6-7 Bogen Text und 10 Kupfertafeln vollständig bis Ende September.

Preis jeder Lieferung 10 Sgr.

Diese alphabetisch geordnete Mythologie, welche jetzt in zweiter Auflage erscheint, ist als ein vorzüglich brauchbares und bei der Fülle des Inhalts äußerst wohlfeiles Buch nicht bloß den Leuten vom Fach, sondern Jedem zu empfehlen, der sich mit Kunst und Literatur befaßt. Das Werk ist so mannigfaltig und gewissenhaft, daß es den Nachschlagenden nie im Stiche lassen wird, und wer Unterhaltung oder Belehrung darin sucht, dem bringt es einen reichen, von Geschmack und Urtheil beherrschten Stoff dazu entgegen. Die Kupfer sind ausgezeichnet und so gewählt, daß sie dem Besitzer des Buchs jedes andere mythologische Kupferwerk ersparen.

### Citatal-Citation.

1) Die Gebrüder Andreas und Joseph Bakiemicz, Söhne des am 9. August 1830 zu Groß-Fejory verstorbenen Försters Martin Bakiemicz, von denen der Andreas, nachdem er im Jahre 1821 das väterliche Haus verlassen, in Klony und zuletzt vor circa 24 bis 25 Jahren in Zerk als Wirthschafts-Schreiber konditionirt; der Joseph Bakiemicz aber, nachdem er 14 Jahre alt, das väterliche Haus verlassen und bei dem Schmiedefeger Duzkowski hieselbst in die Lehre getreten, als Schmiedefegergehilfe sich im Jahre 1829 von Gnesen aus auf die Wanderschaft begeben haben soll,

2) der Stanislaus Katamayowski, gebürtig aus Groß-Fejory hiesigen Kreises, ehelicher Sohn der Dekonin Franz und Helena Katamayowskischen Eheleute, welcher, sichern Nachrichten zufolge, im Jahre 1830 sich in seinem 15. Lebensjahre von Gzowow, Schrimmer Kreises, dem nachmaligen Wohnorte seiner als Wittve nachgebliebenen Mutter, nach Polen begeben, als Soldat an dem Insurrektions-Kriege der Polen gegen Rußland Theil genommen, und bei der letzten Erstürmung von Warschau im Jahre 1831 geblieben sein soll, und seitdem verschollen ist, werden, da seit jener Zeit ihre vermuthlich nächsten Erben über ihr Leben, jetzigen Aufenthalt oder fernern Verbleib keine Nachricht erhalten haben, auf deren, und des den Abwesenden bestellten Curators Antrag hierdurch öffentlich vorgeladen, sich zu dem, zu ihrer näheren Vernehmung auf

den 30. Januar 1851 Vormittags 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Appellations-Gerichts-Referendarius Batische hier anwesenden Termine entweder persönlich zu stellen oder auf glaubhafte Weise ihren zeitigen Aufenthaltsort schriftlich anzuzeigen, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr gegenwärtiges und künftiges Vermögen ihren sich meldenden legitimierten Erben, event. dem Fiscus als ein bonum vacans zugesprochen und ausgeantwortet werden wird.

In gleicher Weise werden deren etwa nachgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich im obigen Termine mit ihren Anträgen zu melden, damit mit Berichtigung des Erbes-Legitimations-Punktes verfahren werden könne, widrigenfalls sie mit ihren Erbsprüchen werden präkludirt werden.

Schroda, den 17. Januar 1850.

Königl. Preuss. Kreis-Gericht.  
Erste Abtheil. für Civilsachen.

### Bekanntmachung.

Die Posener vierprocentigen Pfandbriefe No. 42/3213. Groß Pfaszowo, Kreis Baf, über 50 Rthlr. und No. 42/3223. Klein Pfaszowo, Baf Kreis, über 50 Rthlr., nebst Zins-Coupons von Johannis 1841, sind nach Angabe der jüdischen Korporation zu Gempin bei dem in der Nacht vom 7. bis 8. August 1841 daselbst stattgehabten Brande verbrannt.

Die etwanigen Inhaber dieser Pfandbriefe werden aufgefordert, sich am Weihnachts-Termine d. J. bei der Landschaft zu Posen oder spätestens in dem auf den 31. December c. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine zu melden, oder die künftige Amortisation dieser Pfandbriefe zu gewärtigen.

Grätz, den 20. Juli 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

## Bekanntmachung.

Die direkte Brod- und Fourage-Verpflegung der Truppen im Verwaltungs-Bereich der unterzeichneten Intendantur pro 1851, soll im Wege des öffentlichen Submissions-, event. Licitations-Verfahrens an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, und um hierbei allen Lieferungslustigen, insbesondere den Producenten, wie den Handel- und Gewerbetreibenden, die Theilnahme möglichst zu erleichtern, haben wir die Ausbietungs-Termine an den nachbenannten Bedarfs-Orten vor unserm Kommissarius, dem Intendantur-Rath Meyer, wie folgt anberaumt:

Tag und Stunde des Termins.	auf dem Rathhause zu	Benennung der Orte, für welche der Bedarf ausgeteilt wird.	Schluß des Termins
den 8. Oktober c. Vormitt. 9 Uhr	Schrimm	Schrimm, Neustadt a/W. und Gostyn	12 Uhr Mittags.
= 9. dto. Nachmitt. 3	Pleschen	Pleschen	6 = Nachmitt.
= 10. dto. Vormitt. 9	Ostrowo	Ostrowo	12 = Mittags.
= 11. dto. dto.	Kretoschin	Kretoschin und Zduny	dto.
= 12. dto. dto.	Kawicz	Kawicz	dto.
= 14. dto. dto.	Lissa	Lissa, Kosten u. Traustadt	dto.
= 15. dto. Nachmitt. 3 Uhr	Lüben	Lüben und Polkwitz	5 Uhr Nachmitt.
= 16. dto. Vormitt. 9 Uhr	Riegnitz	Riegnitz, Jauer, Haynan, Bunzlau und Wahlstatt	12 Uhr Mittags.
= 18. dto. Nachmitt. 4 Uhr	Hirschberg	Hirschberg, Löwenberg, Landeshut und Schmiedeberg	6 Uhr Nachmitt.
= 19. dto. Nachmitt. 3 Uhr	Görlitz	Görlitz und Landau	5 Uhr Nachmitt.
= 21. dto. Vormitt. 9 Uhr	Sagan	Sagan und Sprottau	12 Uhr Mittags.
= 22. dto. dto.	Beuthen a/D.	Beuthen, Freystadt u. Grünberg	dto.
= 23. dto. Nachmitt. 1 Uhr	Karge	Karge	3 Uhr Nachmitt.
= 25. dto. Vormitt. 11 Uhr	Samter	Samter	1 Uhr Mittags.
= 26. dto. Vormitt. 9 Uhr	Fischne	Fischne	12 Uhr Mittags.
= 28. dto. dto.	Schneidemühl	Schneidemühl, Schönlanke, Grabowo und Grabionne	dto.
= 29. dto. dto.	Rafel	Rafel, Wirß, Schubin u. Koronowo	dto.
= 31. dto. dto.	Znowraclaw	Znowraclaw	11 Uhr Vormittag.
den 1. November c. dto.	Gnesen	Gnesen, Mogilno u. Trzebnitz	12 Uhr Vormittag.

Indem wir Vorstehendes bekannt machen, fordern wir zugleich kautionsfähige und reelle Unternehmer auf, ihre schriftlichen, auf dem Couvert mit der Bezeichnung: „Lieferungs-Angebotung“ versehenen und versiegelten Offerten, in den vorbezeichneten Terminen persönlich an unsern Kommissarius abzugeben, sich dabei über ihre Lieferungs- und Kautionsfähigkeit auszuweisen und demnachst der Entseglung der Submissionen, wie der darauf etwa abzuhaltenden Minus-Licitation beizuwohnen. Auf später, als im Termin eingehende Submissionen und Gebote kann keine Rücksicht genommen werden, weshalb die Anfangs- und Schlußzeit der Termine genau zu beachten ist.

Die näheren Bedingungen sind bei den Königl. Proviant-Ämtern zu Posen, Glogau und Bromberg, so wie bei sämtlichen Magistraten der obengenannten Lieferungs-Orte einzusehen; wir machen jedoch noch besonders darauf aufmerksam, daß in Schrimm und Samter auch 500 Schock Stroh zur Einlieferung für das Magazin in Posen werden ausgeteilt werden.

Posen, den 11. September 1850.

Königliche Intendantur 5. Armee-Corps.

### Bekanntmachung.

Der Leon v. Jagodzinski soll Anfangs Januar 1846 folgende Posener 4 % Pfandbriefe:

No. 24/6381. Daleszyn, Kreis Schrimm, über 500 Rthlr.,

No. 88/5217. Sierniki, Kreis Wągrowiec, über 100 Rthlr.,

so wie den 3 1/2 % Pfandbrief

No. 1/686. Dziądz, Kreis Abelsau, über 1000 Rthlr.,

nebst Coupons seit Johanni 1845 in Syberia, Kreis Breschen, selbst verbrannt haben, und die Erben desselben beantragen deren Amortisation.


Indem wir das Publikum, der Vorschrift der Allgemeinen Gerichts-Ordnung §. 125. Titel 51. Th. I. gemäß hiervon benachrichtigen, fordern wir zugleich die etwanigen Inhaber der erwähnten Pfandbriefe und Coupons auf, sich bei uns zu melden und ihre Eigenthumsrechte nachzuweisen. Sollte eine solche Meldung bis zum Ablaufe der gesetzlichen Frist, d. i. bis zum Johannisstermine 1853 nicht eingehen, so haben die Inhaber zu gewärtigen, daß sodann das weitere Verfahren wegen Amortisation der ausgenutzten Pfandbriefe nebst Coupons eingeleitet werden wird.

Posen, den 24. September 1850.

General-Landschafts-Direktion.

Die Haupt-Agentur  
der Lebens- u. Pensions-Versicherungs-Gesellschaft  
**JANUS IN HAMBURG,**  
befindet sich jetzt  
**Bäckerstr. No. 13. b. neben dem Odeum.**

Gebundene Gesangbücher, welche in der Kreuz-, Petri- und Garnisonkirche gebraucht werden, so wie Augenschirme empfiehlt  
L. Zycklinski, Friedrichstraße Nr. 28.



## Heute, Morgen und bis Uebermorgen, Montag Abends

dauert noch der billige Ausverkauf der feinen Französischen Stickereien, ächten leinenen Batist-Taschentücher, gestickten und brochirten Gardinen und Pariser Negligeehäubchen aus Nancy und Paris,

im Hôtel de Dresde, 1 Treppe hoch, und wird von heute ab bis Montag, um die noch vorräthigen Waaren nicht mit zurückzunehmen, noch bedeutend billiger als früher, und zwar zu jedem nur irgend möglichen Preise gänzlich ausverkauft.

Die Vorträge am Sonnabend, fortan über Statistik und Geographie, beginnen Nachmittags 2 Uhr; ebenso wird vom 9. d. Mts. ab jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr ein Vortrag über klassische Literatur stattfinden. Das Vereins-Lokal ist jetzt Schuhmacherstraße No. 3. Bel-Etage, im Hause des Herrn Prochowik.  
Das Comité des Vereins f. Handlungsdiener.

## Für Landwirthe.

In Folge der durch das Landes-Ökonomie-Collegium erlassenen Bekanntmachung vom 12. Sept. c. sehen wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß wir bereits seit **fünf Jahren** Nord-Amerikanischen Zahnformmais (Pferdeahumais) direkt aus Nordamerika sowohl in Kolben als in losen Körnern in frischster Saat bezogen haben.

Während der durch das Landes-Ökonomie-Collegium bezogene Mais gemäß der amtlichen Bekanntmachung mindestens mit 5 Rthlr. 12 Sgr. pro Scheffel bezahlt worden ist, war es uns möglich, dieselbe Waare von gleicher Güte à 4 Rthlr. 15 Sgr. pro Scheffel zu erlassen.

Während der durch das Landes-Ökonomie-Collegium bezogene Mais für viele Besteller zu spät eingetroffen ist, waren wir im Stande, unsern Auftraggebern bereits Anfangs März die Waare zu liefern.

Auch in diesem Jahre hoffen wir unsere Geschäftsfreunde **eben so prompt** und **eben so wohlfeil** mit dem gewünschten Mais versehen zu können.

Der Rittguts-Besitzer Herr Pistorius auf Weiffensee bei Berlin, welcher seit mehreren Jahren über 200 Magdeb. Morgen mit dem von uns bezogenen Mais mit dem größten Erfolge bepflanzt hat, wird die Gefälligkeit haben, über die Güte der von uns gelieferten Saat Auskunft zu geben.

Bis zum 31. Oktober c. nehmen wir Aufträge entgegen.

Berlin, den 15. September 1850.

J. F. Poppe & Comp.  
Neue Friedrichstraße No. 37.

Eine konfessionirte Apotheke, reines Medizinal-Geschäft in einer kleinen Stadt der Provinz, ist sofort zu verkaufen; wo? sagt auf portofreie Anfragen die Expedition dieser Zeitung.

Indem ich ergebenst anzeige, daß ich von St. Martin 83. nach No. 78. verzogen bin, empfehle ich mich zugleich zu geneigten Aufträgen.

Malser Krätzmänn.

Zurückgekehrt von der Leipziger Messe empfehle ich eine Auswahl der neuesten Hauben-Aufsätze, Hüte, namentlich die beliebten Margarith-Hüte, Mäntel, Palerots, Spanier, Hausfächer und wird jede Bestellung auf das Schnellste und Pünktlichste ausgeführt.  
P. Stern geb. Weyl,  
Markt- und Neustraßen-Gde 70.

Breite Straße No. 1 ist ein eingerichteter kleiner Laden, auch ein großer Keller zu vermieten.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Bäckerei von der Wallischei nach der Thorstraße No. 10. a. verlegt habe, und bitte meine geehrten Kunden und Nachbarn, mich ferner mit ihren Bestellungen zu beehren.  
Friedrich Berndt, Bäckermeister.

Geschäfts-Veränderung.  
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Fleischwaren-Handlung von der Neuen Straße nach der Schlossstraße No. 4. (unten am Berge des Ober-Landes-Gerichts) verlegt habe, und mache zugleich bekannt, daß ich von heute ab frisches Pökel-Schweinefleisch à Pfd. 3 Sgr. verkaufe.  
August Rösche jun., Fleischermeister.

## Wildpret.

Montag den 7. Oktober bringe ich frisches Wild nach Posen.  
N. Löfer.

— Tanzunterricht im Hôtel de Vienne. —  
Den 8. d. Mts. beginnt mein Unterricht, welches ich hiermit ergebenst anzeige. Den Anfang der Gesellschaften für Damen und Herren werde ich nachstens anzeigen.  
A. Gischardt.

Auf Verlangen im Szymanski'schen Kaffeehaus alten Markt No. 9. heute Sonnabend den 5. Okt. und Sonntag

**erstes Konzert**  
auf der Holz-, Stroh-, Glas-Harmonika und Cimbäl, vorgetragen von Herrn Liebermann aus Warschau.

**Frische Wurst und Schmorkohl**  
heute Sonnabend den 5. d. M. bei  
L. Krätzmänn, Hôtel de Vienne.

Feldschlösschen am Damm.  
Heute Sonnabend den 5. Okt. Wurst-Picknick.  
F. Zimmermann.